Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 28 (1900)
Heft: 28

Nachruf: Dr. Karl Ritter
Autor: Diem, J.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Karl Ritter †.

Karl Friedrich Ritter wurde am 27. Okt. 1856 in Vogelsberg im Großherzogtum Sachsen-Weimar als Sohn des Landwirtes Wilhelm Ritter und der Auguste Schaffner geboren. Er war das älteste von acht Kindern, und als solches mußte er schon in früher Jugend zur Erhaltung der kinderreichen Familie in strenger Arbeit den Eltern zur Seite treten. Im April 1872 bezog er das Lehrerseminar in Weimar, das er im Frühjahr 1878 mit dem Reifezeugnisse für die Hochschule und dem Wahlfähigkeitsausweise für den Lehrerberuf verließ. Zwei Jahre wirkte er nun als Volksschullehrer in dem sächsischen Dorfe Kölleda. Dort hatte er zuweilen für den altersschwachen Pfarrer gottesdienstliche Predigtlektionen zu halten, wodurch er sich eine achtungswerte Vertrautheit mit biblischen und theologischen Dingen verschaffte. Mit Beginn des Sommersemesters 1880 ließ er sich an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich als Student der Geschichte einschreiben, um sich auf das höhere Lehramt vorzubereiten. Der mittellose Jüngling hatte für seinen Unterhalt selbst zu sorgen. Von Ende Februar 1880 bis Ende Juni 1883 war er an der schweizerischen permanenten Schulausstellung als Sekretär des Archivbureaus betätigt. Gleichzeitig unterrichtete er an der Beust'schen Privatschule, wo er später eine erweiterte Lehrtätigkeit übernahm. Trotz der vielseitigen Inanspruchnahme seiner Zeit fand er noch Gelegenheit zur Teilnahme an studentischer Geselligkeit. Er war als „Ritter Kuno v. Vogelsberg" ein gern gesehenes, tätiges und lebensfrohes Mitglied der „Pädagogia", eines Vereines von Sekundarlehramts-Kandidaten und des Zofingervereins. Ein väterlicher Freund des nun Verstorbenen äußert sich über dessen Studienzeit folgendermaßen: „Es war eine herzerfreuende Tatsache, wie Ritter, der unter recht schwierigen Verhältnissen in Zürich begann,

durch seine Energie alle diese Schwierigkeiten überwand, wie rasch und leicht er sich in unsern Verhältnissen zurecht fand, wie er mit ursprünglich kaum zur Existenz reichenden Mitteln, die ihm seine Arbeit auf der Schulausstellung und einige Unterrichtsstunden verschafften, es dazu brachte, systematisch zu studiren und neben der Zeit, die er für seinen Unterhalt verwenden mußte, wissenschaftlich zu arbeiten . . . ., und diese vielseitige Tätigkeit, zu der er allerdings eine ungewöhnliche geistige Fassungs- und Gestaltungskraft mitbrachte, sozusagen spielend zu bewältigen, immer frisch und heiter, von seinen Lehrern hoch geschätzt, den Freunden ein treuer Freund, Freud' und Leid, wie es die Stunde mitbrachte, mit ihnen teilend . . . ." Im März 1884 bestand er das zürcherische Sekundarlehrerexamen in den sprachlich-historischen Fächern, im Juli 1885 die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in Geschichte und Geographie, und gleich darauf erwarb er sich die Doktorwürde. Seine Dissertation beschäftigte sich mit der Politik Zürichs am Ende des XIV. Jahrhunderts.

Wissenschaftlich und praktisch trefflich ausgebildet kam der dreißigjährige rüstige Mann 1886 als Lehrer an die Kantonsschule in Trogen. Seine Kräfte stellte er nun ganz in den Dienst seines Amtes, der Gemeinde Trogen und des Kantons. Nachdem er sich auch hier rasch eingelebt hatte, blieb er seiner Stellung von Herzen zugetan. Berufungen an andere Schulen hat er abgelehnt. Längst Schweizer seiner Gesinnung nach, wurde er auch der Form nach der unsrige, nachdem er sich im Jahre 1887 das Bürgerrecht der Gemeinde Trogen erworben hatte. Mit Hingebung und Begeisterung hat er nachträglich als einfacher Soldat seiner Militärpflicht Genüge geleistet.

Dr. Ritter war auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens tätig. Seine Hauptkraft gehörte der Schule. Die Lehrweise, die schon dem jungen Lehrer und Studenten das Lob des Herrn Direktor Beust eintrug, verhalf ihm auch in Trogen zu pädagogischem Erfolge und zu Anerkennung: Klar

und faßlich, mit sprachlicher Gewandtheit und zu Herzen gehender Wärme, mit Gewissenhaftigkeit und Treue erteilte er Unterricht in deutscher Sprache und Geschichte und später auch in Geographie. Mittellosen und schüchternen Schülern stand er gerne helfend und aufmunternd zur Seite, auf diese Weise den Dank abstattend für die freundliche Förderung, die dem armen Studenten von wohlwollender Seite in reichem Maße zu teil geworden war. Daneben war er stets wissenschaftlich tätig. Die Verehelichung mit einer Tochter aus einem angesehenen Trogener Hause verstärkte sein Interesse für die Geschichte unseres Kantons. Im Jahre 1889 veröffentlichte er den Briefwechsel zwischen Joseph Freiherrn v. Laßberg und Joh. Kaspar Zellweger; 1891 folgte „Joh. Kaspar Zellweger und die Gründung der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft" (Jahrbuch für schweizerische Geschichte, Band 16). An der Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Trogen im Jahre 1889 hielt er ein Referat über „Das Recht der Armen auf Unterstützung und die Unterstützungspflicht des Einzelnen und Korporationen" (abgedruckt in der schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, 1889, S. 198 ff.). Seine größte und zugleich letzte geschichtliche Arbeit ist die auf die Jahresversammlung der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft vom 7. Sept. 1897 in Trogen hin erschienene Monographie: „Die Teilung des Landes Appenzell", die das Lob der Gründlichkeit und Klarheit in hohem Maße verdient. Hiefür hat er eingehende und umfassende Studien gemacht, welche ihm auch das Material für weitere in Aussicht genommene Publikationen an die Hand gaben, deren Ausarbeitung aber Krankheit und Tod verhinderten. Ritter hat folgeweise in verschiedenen kantonalen Archiven und vor allem im vatikanischen Archiv in Rom nach Urkunden gefahndet, welche die appenzellische Geschichte beschlagen. Kurz nachdem letzteres den Geschichtsforschern zugänglich gemacht worden war, führte ihn ein dreimonatlicher Urlaub im Frühjahr 1890 in die „heilige

Stadt"; auch die Frühlingsferien der folgenden drei Jahre brachte er zum Zwecke geschichtlicher Forschungen dort zu. Die gefundenen Urkunden und damit auch die Arbeiten nahmen im Laufe der Zeit jedoch einen derartigen Umfang an, daß der Bund die Stelle eines ständigen Archivforschers in Rom schaffen konnte. Diesen Posten anzunehmen, konnte sich Dr. Ritter nicht entschließen, Trogen und seine Schule waren ihm zu lieb. In den Nuntiaturberichten an den päpstlichen Stuhl fand sich eine reiche Ausbeute für die Geschichte unseres Kantons. Das Material ist gedruckt als Beilage zu „Die Teilung des Landes Appenzell" S. V—XXX und deutsch in unsern Jahrbüchern, III. Folge 11. Heft (Jahrgang 1899) unter dem Titel: „Römische Briefe für appenzellische Leser". Erwähnt mögen noch werden die im Jahrgang 1895 (III. Folge 6. Heft) S. 105 veröffentlichten drei Schriftstücke, welche einen Beitrag liefern zu den Beziehungen zwischen dem Lande Appenzell und dem heiligen Stuhle am Anfang des XVI. Jahrhunderts. Die Aufenthalte in Rom brachten dem Historiker und Kunstfreunde viele geistige Anregung, wie es denn zu seinen erhebendsten Genüssen gehörte, auf Reisen ein Stück Welt und fremde Kultur zu schauen. Die Hochzeitsreise führte ihn nach Schweden; 1889 folgte ein Aufenthalt in Paris. Die Anwesenheit in Rom im Jahre 1892 benutzte er zu einer genußreichen Reise durch Italien und Sizilien. Im Herbst 1894 besuchte er verschiedene süddeutsche Städte und im Frühjahr 1895 unternahm der Reiselustige eine Orientfahrt nach Aegypten, Palästina und Griechenland, deren Erlebnisse er in einem Büchlein: „Reisebilder aus dem Orient" anschaulich und fesselnd geschildert hat.

Seit seiner Anwesenheit in Trogen nahm sich Ritter der dortigen wertvollen, aber im Laufe der Jahrzehnte etwas in Unordnung geratenen Gemeindebibliothek, einer Stiftung der Herren Oberst Honnerlag, Dekan Frey und Kaspar Zellweger an. Mit großen Opfern an Zeit hat er sie neu geordnet,

katalogisirt und wieder benutzbar gemacht. Er knüpfte den Verkehr mit andern Bibliotheken an und hat ihr durch Austausch von Dubletten manches wertvolle Stück zugeführt. Seiner Initiative und seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß durch Vermittlung der gemeinnützigen Gesellschaft Trogen die Bibliothek an den Kanton abtrat und diese zu einer appenzellischen Kantonsbibliothek erhoben werden konnte. Wer dem rastlosen Arbeiter für sein Werk Anerkennung zollte, dem antwortete er: „Es ist meine Erholung und Freude". (Vergl. Appenzellische Jahrbücher 1894, S. 157 ff.).

Im Jahre 1890 übernahm Dr. Ritter die Redaktion der Appenzellischen Jahrbücher, die nun, das Jahr 1893 ausgenommen, bis zu seinem Tode in lückenloser Reihenfolge erschienen. Er ließ sich eine gewissenhafte Erledigung dieser Aufgabe sehr angelegen sein. Seit 1894 besorgte er die Zusammenstellung der Gemeindechronik und zeigte sich dabei oft mehr auf dem Laufenden als mancher Gemeindekorrespondent. In der Stoffauswahl für das Jahrbuch war er sorgfältig, auch war er unermüdlich in der Gewinnung von Mitgliedern für die Gesellschaft. Kein Schreiben und kein Gang war ihm zu lästig, wenn er dadurch für die „Gemeinnützige" oder ihr Jahrbuch etwas zu gewinnen hoffte. Seit Herbst 1894 saß er im Vorstande der gemeinnützigen Gesellschaft, in deren Geschichte er seinen Namen dauernd eingeschrieben hat.

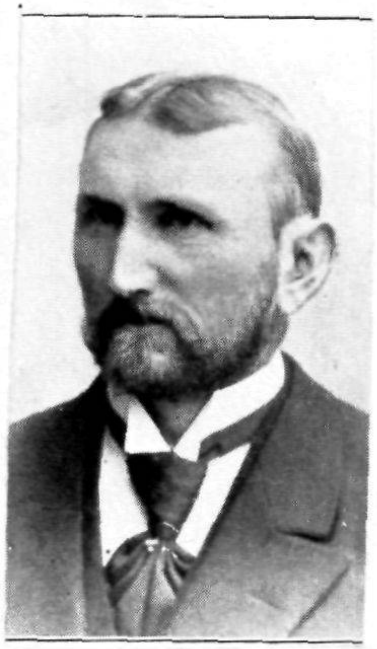
Von 1889 bis 1899 gehörte Dr. Ritter der Schulkommission und seit 1896 dem Gemeinderate von Trogen an. Als Mitglied letzterer Behörde wurde er in die Gesundheits- und die Baukommission gewählt. Während mehrerer Jahre widmete er seine Kräfte auch dem Kadettenwesen. In diesen Behörden begnügte er sich nicht mit der Rolle eines passiven Mitgliedes. Seine impulsive Natur war für die Initiative geschaffen. Wo er anfaßte und mitwirkte, stellte er den ganzen Mann, und die ihm überbundenen Arbeiten besorgte er gründlich. Ein Werk, dem er seit Jahren in Gedanken nachging, welches

er seit dessen Beginn durch Besorgung einer ausgedehnten Korrespondenz, durch Ankauf von Quellen und persönliche Kontrollirung der Arbeiten mächtig gefördert hat, das vollendet zu sehen ihm aber leider nicht mehr vergönnt war, ist die Hauswasserversorgung in Trogen. Noch in seinen Träumen beschäftigte er sich mit diesem seinem Sorgenkinde. Krank und matt legte der unermüdliche Arbeiter im Frühjahr 1899 alle seine Aemter nieder, in der Hoffnung, später unter günstigeren gesundheitlichen Verhältnissen der Gemeinde weiter dienen zu können. Den Vorsitz in der Bibliothekkommission und die Redaktion der Jahrbücher behielt er. Er wollte sich entlasten, hoffte aber, nicht ganz abrüsten zu müssen. Vier Monate später hatte er alle Bürden abgelegt. Wann das Leiden begonnen, dem er unterliegen sollte, ist schwer zu sagen; die energische, zähe Natur hatte sich lange gegen den todbringenden Feind gewehrt. Zunehmende Schwäche veranlaßte ihn schon zu Beginn des Jahres 1897 zu Kuren, die scheinbar Besserung brachten; aber bald war die gewonnene Kraft wieder dahin. Mit Seufzen hat er seine „Teilung des Landes Appenzell" vollendet; denn anstrengendes Urkundenstudium, verbunden mit anhaltender Nachtarbeit stellten zu große Anforderungen an seine bereits reduzirten Kräfte. Im Sommer 1899 unterrichtete er noch, allerdings nur mit großer Ermüdung, bis zu den Sommerferien. Von einem vierteljährlichen Urlaub erwartete er eine Neubelebung seiner gesunkenen Kräfte. Es sollte nicht sein. In Horgen, wohin er gegangen war, einen Stellvertreter zu gewinnen, warf ihn die heftig ausbrechende Krankheit auf's Schmerzenslager, von dem ihn am 8. August der Tod erlöste. Er erreichte ein Alter von nahezu 43 Jahren.

In gesunden Tagen war Dr. Ritter eine gesellige, heitere Natur; erst die schleichende Krankheit machte ihn zurückgezogen und reizbar. Gewandtheit im Umgange, Gastfreundschaft und Dienstfertigkeit waren ihm stets eigen. Er hatte einen offenen, geraden Charakter und pflegte mit seinen Ansichten nicht hinter

dem Berge zu halten. Er konnte gelegentlich schroff werden, da und dort mag er auch zu aggressiv erschienen sein; doch war es ihm stets um die Sache, nicht um Personen zu tun. War ein Strauß ausgefochten, so ging er zur Tagesordnung über; er konnte vergessen und trug nicht nach. Wer ihn näher kannte, achtete und liebte ihn seiner vielen trefflichen Eigenschaften willen, und sein Heimgang traf seine zahlreichen Freunde und Bekannten schmerzlich. Er war seit dem 14. Juli 1887 mit Olga Tobler von Trogen verheiratet, die ihm als treue Lebensgefährtin zur Seite stand und seinen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Bestrebungen Verständnis und Aufmunterung entgegenbrachte. An seinem Grabe trauerten die alten Eltern, die Gattin und ein Knabe, den er an Kindesstatt angenommen hatte und wie ein eigen Kind hielt und liebte. Die Seinen verlieren in ihm einen treuen, gutgesinnten Sohn und Gatten und liebevollen Vater, während die Gemeinde Trogen und der Kanton Appenzell den Verlust eines wackern, im besten Sinne des Wortes patriotischen Bürgers beklagen. In den besten Jahren hat er scheiden müssen, aber er hat seine Zeit ausgekauft.

J. Diem.



Dr Karl Ritter.

C.O. 103.

KANTONSBIBLIOTHEK VON APPENZELL A.RH.
V R
TROGEN